

Wahlprogramme verständlicher schreiben

Die Universität Hohenheim untersucht, wie verständlich Wahlprogramme sind. Das machen die Wissenschaftler seit 2009. Zu lange Sätze erschweren das Verständnis. Sätze sollten möglichst nur jeweils eine Information vermitteln. Ideal sind 9 - 13 Wörter. In Wahlprogrammen finden sich oft Bandwurmsätze. Sie haben mehr als 50 Wörter. Sätze mit mehr als 30 und 40 Wörtern pro Satz sind keine Seltenheit.

Auch ein komplexer Sprachstil baut Barrieren auf. Fremdwörter und Anglizismen, zusammengesetzte Wörter und Nominalstil behindern die Verständlichkeit. Komplexe Sprache ist schwerer verständlich. Darauf sollten Politikerinnen und Politiker immer achten. Gerade fachlich versierte Politiker*innen stehen vor einer besonderen Herausforderung. Sie sollen sich als Experten verständlich machen für Laien.

Die häufigsten Verstöße gegen die Verständlichkeits-Regeln sind:

- zu viele Fremdwörter und Fachwörter
- zu viele zusammengesetzte Wörter
- zu viele Anglizismen und zu viel „Denglisch“
- Nominalstil
(wenn das Verb zum Nomen wird, der Sätzer)
- zu lange Sätze.

Beispiele aus Wahlprogrammen gefällig? Bitte sehr (aber nur zur Abschreckung):

1. Fremdwörter, Fachwörter, zusammengesetzte Wörter und Nominalisierungen:

Technologietransferressourcen, Tourismusfinanzierungsprogramm, Verkehrsvermeidungsmaßnahmen, Rohstoffsicherungskonzept, Herkunftssprachenunterricht, Netzinfrastrukturwechsel, Verwaltungsvereinfachung, Kommunalentwicklungskonzepte, Seniorensicherheitsberaterinnen, Haushaltskonsolidierung, Behördenangelegenheiten.

2. Anglizismen und „Denglisch“

Ausbildungsmarketing, Clustern / Cluster, Trendsetter, Open Source, Entrepreneurship, Law-and-Order-Politik, Hotspots, Masterplan, Talentscouts, Dumpingpreise, Highlights, Jobsharing, Task-Force, Power, Re-Powering, Offshore-Anlagen.

3. Komplexe Sätze

„Wir setzen uns für eine Überprüfung der Besteuerung des Einkommens hinsichtlich der gerechten Verteilung der Belastungen zwischen geringen und sehr hohen Einkommen sowie hinsichtlich der Abschaffung des Ehegattensplittings und Einführung einer Individualbesteuerung mit besonderer Berücksichtigung von Kindern sowie für eine angemessene Besteuerung von Vermögen insbesondere durch verfassungsgemäße Reformierung der Erbschafts- und Schenkungssteuer ein.“

Besser machen geht:

Das Fazit lautet: Wahlprogramme sind teilweise so unverständlich wie Doktorarbeiten. Aber: „Gerade Einleitung, Schluss und die Kritik an den politischen Kontrahenten sind klar verständlich formuliert. Es sind vor allem die Fachabschnitte, die oft kompliziert sind.“ Es geht also.